

# **Dr. Elaine Phillips, Einführung in die Bibelwissenschaften, Sitzung 4, Regionalstudien zu Israel**

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Hier hören Sie Dr. Elaine Phillips in ihrer Vorlesung „Einführung in die Bibelwissenschaften“. Dies ist die vierte Sitzung: Regionalstudien zu Israel.

Nun, mit dieser Vorlesung werden wir uns den Regionalstudien zuwenden, nachdem wir an dieser Stelle die soeben abgeschlossenen Überblicke behandelt haben.

Wir werden eine Reihe solcher Regionalstudien veröffentlichen, und diese erste ist eine recht ungewöhnliche. Sie ist sogar zentral für unseren gesamten Ansatz, um zu verstehen, wo Gott sein Volk im Land angesiedelt hat. Ich möchte kurz auf die Reihenfolge der Untertitel eingehen, denn wir betrachten einen Querschnitt, der – zumindest könnte man meinen – von Ost nach West verläuft.

Wir werden uns zunächst mit der judäischen Wildnis, also dem Regenschattengebiet, befassen. Anschließend werden wir uns dem Hügelland zuwenden. Wir bewegen uns also wieder von Osten nach Westen.

Doch nun hält man inne und denkt: Moment mal, ich dachte, die Küstenebene wäre der letzte Punkt in dieser Übersicht. Aber wir behandeln die Küstenebene als Nächstes, denn zwischen dem Hügelland und der Küstenebene liegt die Schefela. Und die ist unglaublich wichtig.

Wir haben bereits über Pufferzonen im größeren Kontext gesprochen, aber stellen Sie sich die Schefela als Pufferzone zwischen Gottes Volk im Bergland und den feindlichen Streitkräften vor. erinnern Sie sich an den Westen? erinnern Sie sich an die Zuwanderung aus dem Westen? In diesem speziellen Fall handelt es sich um die Bewohner der Philisterebene. Wenn wir uns also diese Regionen ansehen und uns wieder von Osten nach Westen bewegen, überspringen wir die Schefela und behandeln sie zuletzt.

Genau das tun wir also. Zunächst einmal eine kurze Zusammenfassung. Wir haben darüber gesprochen, dass das Land dazwischen ein Prüfstein des Glaubens ist.

Wir haben uns auf diese Gesteins- und Bodentypen konzentriert, und ich habe versucht zu betonen, dass sie, auch wenn sie uns etwas ungewöhnlich erscheinen mögen, für das Verständnis der Lebensweise der Menschen in dieser Gegend von großer Bedeutung sind. So ist beispielsweise vom Wind verwehter Boden lockerer,

alluvialer, vom Wasser ausgewaschener Boden. Und dann haben wir unsere Abfolge von weichem Kalkstein.

Das ist unsere Schefela-Region. Kreidefelsen zwischen Schefela und dem harten Kalksteinhügelland. Und ein großes Lob an die besonderen Eigenschaften des harten Kalksteins!

Höhere Lage, daher mehr Regen. Fruchtbarer Boden. Steile, V-förmige Täler und Quellen.

Wenn Sie also sonst nichts tun, um diese Gesteins- und Bodentypen zu verstehen, dann ist das Letztere zumindest eine wichtige Information. Um Ihnen ein besseres Verständnis der Grenzen unseres Wildnisgebiets zu vermitteln – also des Ausmaßes der judäischen Wildnis –, benötigen wir hier eine Karte.

Das ist nicht das gesamte Gebiet, sondern nur die Judäische Wüste. Man kann sie sich wie den Regenschatten vorstellen, der sich von Jericho, ungefähr hier, bis zum südlichen Ende des Toten Meeres erstreckt. Und wenn man das Kleingedruckte auf dieser Karte lesen kann, sieht man, dass dort „Judäische Wüste“ steht.

Wir werden gleich noch genauer auf die Eigenschaften eingehen. Um unsere Geologie kurz zu wiederholen: Der größte Teil davon besteht aus Kreide. Sie wurde ja nicht weggespült, weil die Erosion aufgrund des geringeren Regens weniger stark ist.

Feuerstein und Mergel sind harte Materialien, die im Kreidegestein eingebettet sind. Vielleicht kennen Sie Feuerstein aus der Erzählung im ersten Teil des Buches Josua, wo er bei der erneuten Beschneidung verwendet wird. Die Felswände hier bestehen aus hartem Kalkstein.

Kreide ist der Bereich, in dem sich mein Blick in der judäischen Wildnis bewegt. Doch am steilen Abhang zum Toten Meer stoßen wir auf eine freiliegende Felswand aus hartem Kalkstein. Wir müssen uns Gedanken darüber machen, wie die Menschen sich fortbewegen.

Erinnern Sie sich, als wir darüber sprachen, dass man beispielsweise einen Bergrücken braucht, um von einem tiefer gelegenen zu einem höher gelegenen Ort zu gelangen? Schauen wir uns also zunächst die Routen an. Übrigens habe ich in Klammern vermerkt, dass wir über geologische Gegebenheiten sprechen. Ich habe versucht, in dieser regionalen Karte einige der Farben beizubehalten, die Sie bereits gesehen haben.

Zunächst zur Route: Da die Menschen ja immer reisen müssen, haben wir eine Strecke von Jericho nach Jerusalem geplant. Als ich den Pfeil eingezeichnet habe, sah

ich, dass ich wohl etwas schielte, denn er war noch nicht ganz an der richtigen Stelle. Aber da ist er ja.

Das ist unsere Strecke von Jericho zum zentralen Benjamin-Plateau, das ist diese hier, und dann hier von Jericho nach Jerusalem. Diese Strecke könnte noch ein kleines Stück verlängert werden. Ich muss das noch etwas korrigieren.

Sie sehen also, was dort passiert, wo sich diese beiden roten Pfeile befinden. Sie liegen über einer bereits eingezeichneten roten Linie auf der Karte, und diese roten Linien kennzeichnen Reiserouten. Diese Route wird im weiteren Verlauf unserer Studie besonders wichtig sein.

Dieser Abschnitt bis Jerusalem ist zwar auch von Bedeutung, aber eher zweitrangig. Im Hinblick auf unsere Wildnisgebiete ist dieses Gebiet für uns noch nicht relevant. Der Ort, den wir im Zusammenhang mit unserer Wildnis hervorheben möchten, ist Qumran, das sich ungefähr dort befindet.

Da wir, so Gott will, eine ganze Vorlesung den Materialien zum Toten Meer und insbesondere Qumran widmen werden, wollen wir dazu an dieser Stelle nichts weiter sagen. Betrachten wir den südlichen Teil der Wildnis – dieser Abschnitt befindet sich genau hier. Beachten wir eine wichtige Route, die sich in dieser Gegend befindet. Interessanterweise gibt es mindestens eine biblische Erzählung, die von Heeren berichtet, die von diesem Gebiet ins Bergland zogen und dort einen durchgehenden Gebirgszug vorfanden.

Sie sehen die kleine rote Linie unter meinem roten Pfeil, die tatsächlich von hier, deutlich unterhalb des Meeresspiegels, bis hinauf ins Hügelland dort verläuft. Merken Sie sich das. En Gedi, Bethlehem, Via Toccoa.

Was unsere Schauplätze angeht, haben wir Masada. Das ist uns vielleicht eher aus der Zeit des Zweiten Tempels bekannt. Allerdings könnte Masada, eine der Festungen Herodes des Großen, auch – und das ist nur eine Vermutung – die in den Samuel-Erzählungen erwähnte Festung Mitsuda sein. Dort wird sie als „Festung“ übersetzt, weil David sich dort zeitweise aufhielt.

Es könnten mehrere sein, aber es könnte genau dieser sein. Und dann ist da noch En Gedi, ein weiterer Name, der im Zusammenhang mit David auftauchen wird. Wir haben nicht viel mehr, was wir hier eintragen könnten, denn, denken Sie daran, die Wildnis ist die Wildnis.

Es liegt im Regenschatten. Es ist kein einfacher Ort zum Leben. Sprechen wir ein wenig über die Geschichte, die sich in dieser Gegend abspielt.

Allein auf dieser Karte haben wir bereits Qumran hier, En Gedi hier und Masada dort markiert. Das sind die drei Orte, die wir schon erwähnt haben, und jetzt sind sie auf dieser topografischen Karte eingezeichnet. Im Allgemeinen, wenn wir an unsere biblischen Erzählungen denken, ist die Wüste ein Ort, den man durchqueren musste.

Während die Israeliten das Land erobern, ziehen sie von Jericho aus ins Bergland und durch die Wüste. Wir werden später noch genauer auf die Eroberung eingehen. Wenn man von Moab (hier in Transjordanien) oder Edom (südöstlich des Toten Meeres) aus reisen muss, führt der Weg manchmal über En Gedi und dann über die bereits erwähnte Route von Moab und Edom.

Es könnte zum Beispiel sein, dass die Menschen, deren Geschichte im Buch Rut erzählt wird, auf ihrem Weg von Bethlehem nach Moab vielleicht genau diese Route genommen haben. Wie auch immer sie vorgegangen sind, ob sie nun diesen oder jenen Weg wählten, sie mussten durch die Wüste und dann unseren Weg nach Jerusalem nehmen. Allerdings gab es Zeiten, in denen sich Menschen in die Wüste zurückzogen, um diese Gegend einfach nur zu durchqueren.

Meist geht es darum, einer Bedrohung zu entkommen. Die Bedrohung kann aber auch physischer Natur sein, wie im Fall von Saul, der David verfolgte. David verbrachte einige Zeit dort draußen.

En Gedi ist ein Name, der mit Davids Zeit in der Wüste in Verbindung gebracht wird. Dasselbe gilt für Mitzudah, die Festung. Wie ich bereits erwähnte, versucht David, der physischen Vernichtung durch Saul zu entgehen.

Aber da sind auch die Gründer der Qumran-Gemeinde, die im 2. Jahrhundert v. Chr. offenbar die Geschehnisse in Jerusalem beobachtet haben. Und die waren übrigens ziemlich chaotisch. Darauf werden wir uns ausführlich beziehen, wenn wir über Qumran und die Schriftrollen vom Toten Meer sprechen.

Doch sie zogen sich in die Wüste zurück. Sie gründeten dort eine neue Bundesgemeinschaft, im Grunde, um Jerusalem zu entfliehen. Herodes der Große, der Masada erbauen ließ, ist jedoch nur eine seiner Festungen.

Da Herodes der Große genau wusste, dass ihn nicht alle in seinem Königreich besonders mochten, hatte er mehrere Fluchtwege eingerichtet. Für den Fall, dass er Jerusalem verlassen musste, gab es einen Ort namens Herodium. Darauf komme ich gleich zurück.

Er besaß Masada. Er hatte hier drüben eine Festung namens Mecherus. All diese Anlagen sollten als Fluchtwege und Zufluchtsorte dienen.

Wenn wir das Ende des ersten Kapitels des Lukas-Evangeliums lesen, sehen wir, dass Johannes der Täufer in der Wüste aufwuchs. Wir bemerken auch, dass er in genau dieser Gegend taufte. Hier ist die Wüste.

Hier fließt der Jordan. Jesus wurde in der Wüste versucht, und später folgte er gewissermaßen dem gleichen Muster wie die Gemeinschaft von Qumran. Als die Klosterbewegung im vierten Jahrhundert n. Chr. richtig Fahrt aufnahm, lag ein Teil dieses Impulses darin, dass Jerusalem – da das Reich christianisiert worden war – die Kirche in Jerusalem grundlegend veränderte.

Viele Menschen ziehen sich in die Wildnis zurück und entfliehen dem städtischen Kirchenleben mit all seinen Verlockungen. Das ist ein kurzer Überblick über die Geschichte und die Wildnis. Ein paar Bilder sollen einen Eindruck vermitteln.

Diese Bilder sind deshalb besonders wichtig, weil Wildnis – je nachdem, wo man in diesem oder einem anderen Land lebt – oft Seen, Wälder, Schwarzbären und Ähnliches bedeutet. Die Wildnis in dem Gebiet, über das wir sprechen, sieht folgendermaßen aus: Links sehen Sie das Wadi Urugot.

Es ist so ein Fall. Beachten Sie das Wort Wadi hier. Im Allgemeinen handelt es sich um eine riesige Schlucht, die über Millionen von Jahren durch Wasser und Regen aus dem Bergland nach Osten gespült wurde.

Die Wasserscheide verläuft so, dass das Wasser nach Osten durch dieses trockene Gebiet fließt und dabei diesen riesigen Wasserlauf geformt hat. Hier gibt es nun einen Quellstau, wodurch ein Wasserfall entstanden ist. Er heißt Versteckter Wasserfall im Wadi Urugot und liegt westlich des Toten Meeres.

Und hier sieht man es von einer höher gelegenen Stelle aus, mit Blick auf die kleinen Pfade und den Grund des Wadis, dieses im Grunde ausgetrocknete Flussbett, obwohl noch genug Wasser vorhanden ist, um diese Art von Vegetation zu erhalten. Nur kurz zur Info: Wir haben vorhin Saul und David im Zusammenhang mit der Wüste und Davids Flucht vor Saul erwähnt. Es gibt da diese interessante Passage in 1 Samuel 26, wo ein Austausch zwischen Sauls und Davids Männern stattfindet, die sich aber nicht erreichen können, weil sie sich – vermutlich – an verschiedenen Stellen befinden. Sie können sich zwar unterhalten, aber Sauls Männer können Davids Männer in dieser Situation nicht erreichen.

Das ist also ein kleiner Einblick in diesen Ausschnitt. Wadi Urugot liegt übrigens etwas südlich von dem Ort En Gedi, den wir auf der Karte markiert haben, und das wäre für David ein wichtiger Knotenpunkt gewesen. Masada – eine ältere Luftaufnahme, aber sie ist hilfreich.

Wir haben Herodes, der, wie ich bereits erwähnte, dies tatsächlich zu einer seiner Festungen ausbaute. Es war jedoch keine primitive Festung. Herodes besaß einen Westpalast, einen Nordpalast und allerlei Befestigungsanlagen in der Umgebung – man könnte vieles über Masada erzählen.

Leider fehlt uns die Zeit dafür. Nach Herodes' Tod gab es eine Art sporadische, wechselnde Besiedlung, bis jüdische Zeloten nach dem Fall Jerusalems an die Römer im Jahr 70 n. Chr. – einige Juden flohen aus verschiedenen Orten des Landes, insbesondere aus Jerusalem – nach Masada kamen. Dort leisteten sie ihren letzten Widerstand gegen die römische Armee. Ich erwähne das nur, weil man hier die stark verwitterte ehemalige Belagerungsrampe sieht, mit der die Römer den Ort eroberten.

Josephus erzählt uns eine schreckliche Geschichte, in all ihren grausamen Details, über die 960 Verteidiger von Masada, die sich dort das Leben nahmen, anstatt den Römern zu fallen, als diese Masada belagerten und schließlich die Belagerung durchbrachen. Josephus liefert uns dazu viele Einzelheiten. Um sich ein Bild davon zu machen: Dies ist die unterste der drei Ebenen von Herodes' Palast.

Selbst 2000 Jahre später bekommt man noch eine Ahnung davon, wie es damals gewesen sein muss. Man sieht Fresken an den Wänden. Man sieht die Architekten Herodes', die etwas geschaffen haben, das wie kannelierte Säulen aussieht.

Offensichtlich handelte es sich nur um solche Steinblöcke, die jedoch mit Gips überzogen wurden, um den Eindruck kunstvoll verzierter Säulen zu erwecken. Herodes sparte also keineswegs an der Gestaltung dieser Bauwerke. Badehaus, Schwimmbad – selbst dort oben gab es einiges, und man muss nur einen Moment innehalten.

Das liegt im Regenschatten. Wie kamen die denn an Wasser? Wie konnten die denn Schwimmbecken bauen? Nun, sie leiteten es per Aquädukt herbei, und unter der Plattform von Masada wurden zahlreiche Zisternen angelegt, eine davon war sehr groß. Das Wasser wurde in diese Zisterne geleitet, und von dort brachten Esel es dann zu den Becken. Es gäbe noch viel mehr über Masada zu erzählen, aber aus Zeitgründen fahren wir weiter nach En-Gedi, weiter nördlich.

Ich erwähne dies und zeige Ihnen ein Bild davon, nicht weil es einen besonderen Bezug zur Bibel hat. Sie erinnern sich vielleicht an unsere Vorlesung über archäologische Zeiträume, die Kupfersteinzeit vor der frühen Bronzezeit und damit vor der Eisenzeit. Wir sprechen also von 4000 bis 3000 v. Chr. Auffällig ist, dass wir hier die Grundrisse eines Tempels gefunden haben. Und nicht nur das: Man entdeckte auch einen äußerst interessanten Fund: wunderschöne, kunstvoll gearbeitete Zepter und Kronen aus Kupferbronze.

In diesem Gebiet, wo es übrigens eine Wasserquelle gab – Entschuldigung, das hätte ich erwähnen sollen –, gibt es eine Quelle. En-Gedi ist also eine Quelle und war daher bereits in der Kupfersteinzeit besiedelt. Wie wir schon sagten, war es auch ein Ort, den David gelegentlich aufsuchte, und unterhalb der Quelle befindet sich ein Wasserfall.

Und wieder das Wasser. Wenn man sich das ansieht und die trockenen, kargen Gegenden ringsherum betrachtet, versteht man, warum David in den Psalmen so viel über Wasser schreibt und warum er von Felsen schreibt, Felsen, die höher als das Auge sind. Er hat so viel über Wasser zu sagen, eingebettet in diese wunderbaren Psalmen. Nur ein kurzer Blick, wir kommen später noch einmal auf Qumran zurück, aber dies war unsere Gemeinschaft, die im zweiten und ersten Jahrhundert v. Chr. Jerusalem verließ, hierher kam und eine unglaublich bedeutende Gemeinschaft für Schriftrollen bildete. Und die Schriftrollen, die hier hergestellt wurden – dies ist wahrscheinlich unser Poster, unser Postkartenbild von Qumran, denn das ist Höhle vier.

Dazu gibt es noch mehr zu sagen. Was die Wildnis betrifft, hier noch einmal ein umfassenderes Bild. Ich möchte dazu nur zwei Dinge anmerken.

Stellen Sie sich zunächst vor, Jesus wäre dazu gezwungen worden. Das Markusevangelium berichtet, dass der Heilige Geist ihn nach der Taufe in die Wüste trieb, und dort sagte Satan: „Ich versuche dich nur, diese Steine in Brot zu verwandeln.“ Denken Sie darüber nach und vergleichen Sie dies mit der Szene in Genesis 3, wo Adam und Eva alles hatten, was sie brauchten – Gemeinschaft, einen üppigen Garten – und sie darauf hereinfliegen.

Jesus ist hier allein und wird versucht, aber er hat die Versuchung tatsächlich überwunden. Als Nächstes möchte ich Sie auf etwas Kleineres aufmerksam machen, das sich am Horizont befindet und jetzt unter meinem grünen Zeiger liegt, den ich gleich bewegen werde. Sie sehen dort eine kleine Erhebung. Diese Erhebung liegt wahrscheinlich etwa 12 Meilen, genauer gesagt 10 Meilen westlich von unserem Standort für dieses Foto. Es handelt sich um den Herodian.

Wir werden das gleich genauer betrachten, aber ich möchte Sie, wie bereits erwähnt, auch daran erinnern, dass Herodes Festungen besaß, die ihm im Notfall als Fluchtmöglichkeit dienten. Die Herodianische Festung war eine davon. Beachten Sie, dass sie selbst 2000 Jahre nach ihrer Aufgabe noch immer wie ein Wächter am Horizont steht, fast schon unheilvoll. Auch über die Klosterbewegung gibt es noch viel zu sagen. Betrachten wir nur einmal dieses Wadi, das Wadi Kilt westlich von Jericho. Dort befindet sich das Kloster St. Georg.

Was Sie heute sehen, ist ein Gebäude, das offensichtlich restauriert wurde. Vom 16. bis zum 19. Jahrhundert war es in einem recht desolaten Zustand, vermittelt uns

aber einen Eindruck von der Zeit, als sich die Mönche aus Jerusalem zurückzogen und in der Wüste lebten. Zur Blütezeit dieser Bewegung zwischen dem 4. und 6./7. Jahrhundert sollen über 40.000 Mönche in dieser Gegend gelebt haben, und die Wadis hallten wider vom Gesang dieser Mönche.

Nun gut, verlassen wir die Wildnis fürs Erste. Denkt daran, wir wandern von Osten nach Westen und erreichen das judäische Hügelland. Als ob man es nicht schon oft genug gesagt hätte – man hat den Eindruck, wir sollten das eigentlich wissen, oder? Harter Kalkstein, Terra Rosa, Quellen und ein wunderbarer Ort zum Leben.

Topografie, Bergrücken, tiefe Täler, natürliche Terrassen – einfach traumhaft. Reisen führen über Bergrücken, entweder über die Nord-Süd-Route, von der wir gesprochen haben, oder über die gelegentlichen, durchgehenden Ost-West-Bergrücken, die zu tiefer gelegenen Punkten führen. Landwirtschaft, Anbau in den natürlichen Terrassen, unzählige Olivenbäume und auch viele Weinberge.

Noch isolierter, da haben wir's. Wir greifen hier auf dieselbe geologische Karte zurück, um uns einen Überblick zu verschaffen. Unser roter Pfeil zeigt auf Hebron, ich nenne es Hevron, und ich möchte Sie auf ein paar Dinge aufmerksam machen.

Zunächst einmal befindet sich hier unser unberührtes, kalkhaltiges Gebiet. Wenn Sie nach Hevron schauen, sehen Sie, dass es genau unter meinem grünen Zeiger liegt. Beachten Sie, dass hier eine rote Route entlangführt, eine weitere in diese Richtung, eine hierhin und eine nach Norden. Es ist ein Knotenpunkt.

Beachten Sie, dass diese natürlichen Wege, diese roten Linien, keine Autobahnen aus dem 19. oder 20. Jahrhundert markieren. Es sind natürliche Wege, die aufgrund der Topografie entstanden sind. Deshalb wird die Stadt zu einem Zufluchtsort, denn sie ist einer jener Orte, an die Menschen im Falle eines Totschlags relativ leicht fliehen können, wenn sie dem Bluträcher entkommen müssen.

Hebron war also eine der drei Zufluchtsstädte westlich des Ostafrikanischen Grabenbruchs. Es war auch die erste Hauptstadt Davids, als er in den ersten sieben Jahren seines Reiches regierte. Und das aus gutem Grund: Hebron war das Zentrum, der zentrale Teil des Stammes Juda.

Der Stamm Juda stand in seiner Schuld, und wir werden sehen, wie sich das auswirkt, wenn wir über den Negev sprechen. Es gibt noch zwei weitere Städte, die wir hier erwähnen möchten: Bethlehem, Herodian und Tekoa. Gibt es noch andere? Ja, sicher, aber für unsere Zwecke genügt es, die Lage von Bethlehem festzuhalten, das südlich von Jerusalem liegt.

Ich nenne Bethlehem und Herodian zusammen, weil ich gleich auf eine Verbindung eingehen möchte, deren Bedeutung ich beider erläutern will. Wir sollten aber auch

Tekoa erwähnen. Wir kennen Bethlehem, weil Micha 5,2 bereits besagt, dass ein Herrscher, dessen Ursprung von alters her, von Ewigkeit her ist, in Bethlehem geboren werden wird. Als die Weisen aus dem Osten nach Jerusalem kamen, lautete die Botschaft an sie: Micha 5,2 – Bethlehem.

Dort wurde David geboren, dort sollte auch sein Sohn geboren werden. Ist es nicht bemerkenswert, dass Bethlehem direkt im Schatten der herodianischen Festung liegt? Sie werden gleich ein Bild davon sehen, das dies verdeutlicht. Herodes entschied sich, die eine Festung zu errichten, die er nach sich selbst benannte.

Diese anderen Festungen sind zweifellos beeindruckend, doch die eine, die er nach sich selbst benannte, ließ er direkt neben der Davidsstadt errichten. Manche vermuten – und das ist reine Spekulation –, dass Herodes diese biblische Tradition durchaus kannte. Er war zwar König der Juden, aber eben auch ein vom römischen Senat eingesetzter König der Idumäer.

Manche glauben, er habe die Herodianische Festung dort errichten lassen, um sich als messianischer Sohn Davids darzustellen. Wer dieser Theorie nachgehen möchte: Der Archäologe Jody Magnus hat diese These aufgestellt, und sie erscheint interessant, denn es handelt sich um eine riesige, bedeutende Festung Herodes des Großen. Wir werden uns gleich Bilder davon ansehen.

Tekoa, das Sie übrigens sehen können, wenn Sie im Herodian stehen – schauen Sie einfach nach Süden –, sehen Sie diesen Ort namens Tekoa, und Sie fragen sich vielleicht, warum das wichtig ist? Nun, es ist wichtig, weil wir Amos haben. Amos ist ein Hirte aus Tekoa. Amos ist ein Junge aus dem Süden.

Amos sagt, er sei nicht nur Hirte, sondern pflege auch Maulbeerfeigenbäume. Er war der Prophet, der zu diesem Zeitpunkt berufen wurde, in ein etwas feindseliges Gebiet vorzudringen. Dies war das südliche Königreich zu Amos' Zeiten. Hier liegt das nördliche Königreich.

Er sollte nach Bethel gehen und dort sein Bekenntnis ablegen. Als der Priester in Bethel ihn wegschickte, gab Amos sich zu erkennen. Die beiden Berufsbezeichnungen, die ich Ihnen vorhin genannt habe, sind wirklich interessant, denn er sagte: „Deshalb spreche ich das alles an. Ich bin Schafhirte.“ Nun, das passt hier gut. Das ist eine Gegend, wo es viele Schafherden gibt.

Sie ziehen umher. Sie sind halbnomadisch. Je nach Regenfall und Nahrungsangebot können sie wandern, aber er sagt auch: „Ich kümmerge mich um Ahornfeigenbäume.“

Wenn man diese Gegend hier draußen sieht, denkt man sich: Nein, wahrscheinlich keine Ahornfeigenbäume. Die wachsen hier tatsächlich etwas häufiger. Vorschlag.

Amos war vermutlich ein Wanderarbeiter. Als es trockener wurde, trieb er seine Herden aus dieser Gegend weg, wo sie mehr Weidefläche fanden. Nebenbei verdiente er sich etwas dazu, indem er sich um Ahornfeigenbäume kümmerte. Die Arbeit mit den Feigen war, wie ich gehört habe, nicht einfach. Jede einzelne Feige musste während des Wachstums eingekerbt werden.

Das könnte es gewesen sein. Keine leichte Arbeit. Nun, hier sind nur einige historische Bezüge, die uns auf unserem Weg begleiten.

Einige davon habe ich bereits erwähnt. Hebron war der Ort, an dem sich Abraham aufhielt, als er die drei bedeutenden Besucher empfing und ihnen Gastfreundschaft gewährte. Infolgedessen zogen sie im darauffolgenden Kapitel nach Sodom und Gomorra und trugen zur Zerstörung dieser Städte bei. Abraham kaufte in dieser Gegend auch Land, um seine Frau Sara dort zu begraben.

Wir haben bereits erwähnt, dass es eine Zufluchtsstadt und Davids erste Hauptstadt war. Interessanterweise zieht Absalom, Davids Sohn, nach Hebron. Die Thronfolgefrage ist im Hinblick auf die Söhne besonders interessant. Als Absalom, Davids drittgeborener Sohn, seinen eigenen Militärputsch durchführt – David regiert zu diesem Zeitpunkt natürlich schon seit geraumer Zeit in Jerusalem –, geht Absalom nach Hebron. Dies deutet darauf hin, dass er sich dort zum König ausrufen wird. Bethlehem wurde bereits im Zusammenhang mit Micha 5,2 erwähnt, aber ich möchte noch einmal betonen, dass Samuel nach Bethlehem gehen wird, um David zu salben.

Darauf komme ich später zurück. Wir erwähnen es hier nur kurz.

Herodian haben wir ja schon erwähnt, und Tekoa, ich denke, das haben wir auch schon eingerichtet. Nur noch ein paar Bilder, bevor wir weitermachen. Dieses hier ist aus zwei Gründen hilfreich.

Zunächst einmal sieht man hier natürliche Terrassen. Wir haben über Geologie und die Zusammensetzung von hartem Kalkstein gesprochen. Dieser Kalkstein bricht, wenn Wasser, Bäume und deren Wurzeln vorhanden sind. Da er sich in diesen horizontalen Schichten abgelagert hat und die Antiklinalen in diesem Gebiet die schönen horizontalen Schichtflächen erhalten haben, bleibt das weiter westlich nicht so. Hier sieht man aber natürliche Terrassen – ist das nicht wunderschön? Das sind Olivenbäume. Perfekte Standorte für diese wunderbaren kleinen – ich nenne sie gerne „Berghang-Fensterkästen“.

Das Zweite, was dabei auffällt, ist, dass die moderne Straße im Prinzip dem Verlauf der alten Straße folgt, nämlich der Nord-Süd-Ausrichtung dieses Bergrückens. Man könnte also von Terrassen und einer Route sprechen. Dieses Bild ist aus politischen Gründen interessant.

Das Foto entstand 1992, als es nicht ratsam war, nach Bethlehem zu reisen. Man sieht hier und hier Teile von Bethlehem. Wir standen südlich von Jerusalem, in Ramat Rechel, und betrachteten die Überreste modernerer Schützengräben und Befestigungsanlagen. Aber der Grund, warum ich Ihnen dieses Foto zeige, ist ein ganz anderer.

Es geht darum, unseren Herodian zu betrachten. Auf einer früheren Folie sahen wir den Herodian von Osten. Hier sehen wir ihn von Norden, und auch dort ragt er wieder deutlich hervor. Ich möchte Ihnen aber zeigen, wie er jetzt im Kontrast zu „O Little Town of Bethlehem“ steht.

Stellen Sie sich vor, wie es gewesen sein muss, denn im ersten Jahrhundert war Bethlehem flächenmäßig nicht so groß wie heute. Es wäre eine kleine Stadt gewesen, doch nun leben die Menschen im Schatten von Herodes' monströser Festung. Wir werden gleich eine Rekonstruktion sehen, und sie müssen im Schatten dieses Zeichens römischer und herodianischer Herrschaft leben. Und dann wird es natürlich noch schlimmer, als Herodes beschließt, die Unschuldigen von Bethlehem zu ermorden.

Hier kommt man etwas näher heran, und es gibt ein paar Dinge, die man hier unbedingt sehen muss: Herodes' Ingenieure bauten nicht nur eine Festung. Sie errichteten einen ganzen Palastkomplex. Das alles ist Teil des herodianischen, gewaltigen Bauwerks hier oben – Becken, Paläste und so weiter –, Überreste der Festung selbst.

Und das andere Interessante daran ist, dass man das heutzutage so erreicht. Man kann hier parken und zu Fuß hinaufgehen. Als Herodes' Ingenieure und Architekten das bauten, gab es wahrscheinlich einen Hügel, der ungefähr hier endete.

Sie haben von hier einen weiteren Berghang abgetragen, ihn komplett abgetragen und das Material zum Bau einer Festung transportiert. Die ursprüngliche Anlage war also offensichtlich viel höher und verlief senkrecht nach oben und unten. Das hier ist so etwas wie ein Tell.

Beachten Sie den Winkel. Das ist Material, das seit 2000 Jahren herunterfällt. Hier ist das Innere.

Das ist eigentlich eine ältere Folie. Es gab einige Weiterentwicklungen. Mir gefällt diese hier besser, weil man nicht die ganzen Leinwandstrukturen über manchen Dingen sieht, aber trotzdem einen Eindruck von einigen Standorten bekommt.

Er hatte dort ein kleines römisches Bad. Hier, etwas außerhalb des Bildausschnitts, befindet sich ein sogenannter Bergfried, ein riesiger Turm. Dort oben, gleich hier,

führt ein ganzes System unterirdischer Tunnel hinauf, die später hauptsächlich von den Eiferern genutzt wurden, die dieses Gebiet eroberten, genau wie sie das Gebiet um Masada eroberten.

Dies war einer seiner Empfangssäle, der später, nach Herodes' Tod, von jüdischen Zeloten in eine Synagoge umgewandelt wurde. Doch sehen Sie sich das hier an. Anhand der eingestürzten Ruinen und der Trümmer darunter lässt sich folgender Rekonstruktionsvorschlag unterbreiten.

Wir sahen hier also freies Gelände. Um die Festung herum befand sich vermutlich eine Kasemattenmauer, eine doppelte Mauer, mit vier Türmen, und dieser hier war der gewaltigste. Nun, in den letzten, sagen wir, 2007 bis heute, also in den letzten etwa zwölf Jahren, gab es viel Aufregung um die vermeintliche Entdeckung des Mausoleums von Herodes, seiner Grabstätte. Man vermutete, dass dies, nachdem man diese außergewöhnliche Plattform und einen zerbrochenen Sarkophag darauf gefunden hatte, der Ort sein könnte, an dem Herodes begraben wurde.

Ich werde nicht so weit gehen, da es noch Uneinigkeit gibt. Manche glauben, er sei vielleicht tatsächlich in diesem großen Bergfried hier begraben worden. Derzeit kann man sehen, wo Archäologen daran arbeiten, den ursprünglichen Eingang zum Herodianischen Grabmal freizulegen.

Wir wissen aus Josephus' Schriften, dass Herodes nach seinem Tod in einem großen Trauerzug von Jericho, wo er gestorben war, bis nach Herodian überführt wurde. Er ist also irgendwo hier begraben. Alles klar.

Bild eines Weinbergs. Wir haben das schon gesehen, als wir die Erzeugnisse des Landes und einen Wachturm betrachteten. Der Wachturm war enorm wichtig, denn er diente offensichtlich dazu, fremde Tiere oder feindliche Mächte fernzuhalten, die die Felder plünderten.

Okay. Wir müssen das Hügelland verbinden und Richtung Westen fahren. Wie gesagt, Sie müssen eine Route finden, die Sie von dieser Höhe des Hügellandes hinaufführt.

Die Höhe über Schebron ist übrigens höher als über Jerusalem, also vermutlich um die 800 Meter. Man muss über die westlichen Hügelhänge hinunter in die Küstenebene. Wir haben ja schon über die Römer gesprochen, die ein recht umfangreiches Straßennetz angelegt haben.

Wir haben sie bereits im Zusammenhang mit unseren Meilensteinen besprochen, aber hier sehen wir eine Römerstraße, die tatsächlich in den Fels gehauen wurde. Und das ist sehr praktisch, denn beim Aufstieg möchte man ja nicht ausrutschen, deshalb wurden hier Stufen angelegt. Dieses Gebiet liegt etwas westlich von

Bethlehem auf dem sogenannten Khusan-Kamm, einem Bergrücken, der in Ost-West-Richtung verläuft und uns von diesem Hügelland hinunterführt.

Okay, wie ich schon in der Einleitung sagte, überspringen wir die Schefela jetzt erst einmal und konzentrieren uns kurz auf die Philisterebene. Hier ist unsere Küstenebene, ihre Grenzen, der Yarkone-Fluss, richtig? Das ist das Gebiet dort. Wir sprachen über Sand, Schwemmböden, die Kurkar-Rücken und den verkalkten Sandstein dort.

In der Antike gab es hier viel Sumpfland. Und die Sanddünen eignen sich auch nicht wirklich zum Wandern oder Reisen. Beachten Sie bitte, dass es hier keine Straßen gibt.

In der Antike verliefen die Straßen meist am östlichen Rand der Schwemmebenen entlang, kurz bevor man die Hügel erreichte oder direkt neben den ehemaligen Bergrücken. Ziemlich interessant. Städte, die man sich ansehen sollte.

Mit dieser Stadt werden wir später noch viel mehr machen. Das A steht für Aphek. Hier steht ein Schild mit der Aufschrift „Nach Ashdod“, das ganz in der Nähe der Küste liegt.

Wir haben ein G für Gat und ein E für Ekron. Dies sind drei unserer wichtigsten philistäischen Städte, einschließlich der philistäischen Pentapolis. Wenn Sie über die Rückführung der Bundeslade aus diesen drei Städten, Ashdod, Gat und Ekron, lesen, wo die gestohlene Bundeslade eine Zeit lang aufbewahrt wurde und so viel Schaden anrichtete, dass die Philister beschlossen, sie zurückzusenden.

Das sind die drei Städte hier. Im Süden werden wir uns in dieses Gebiet hier vorwagen. Unsere südliche Grenze bildet dieses zusammenhängende Gebiet von Wadis, das Wadi Basur.

Es entwässert große Teile des nördlichen Sinai. Ein Großteil unseres Bodens wird aufgrund der Trockenheit aus diesem Boden bestehen. Das kann man dort sehen, und hier sieht man auch einige unserer Schwemmlandablagerungen.

Nennen Sie die drei Philisterstädte im nördlichen Teil der Philisterebene. Zur Wiederholung: Es handelte sich um Ashdod, Gat und Ekron. Im Süden befinden sich zwei weitere Städte, die wir erwähnen müssen.

Eine davon wird Aschkelon sein. Ich habe in der vorherigen Präsentation ein Foto davon gesehen. Und Gath, Entschuldigung, Gaza, genau hier.

Gaza, Aschkelon, weiter nördlich Ashdod, Ekron und Gat im Landesinneren. Fünf Städte der Philister. Nur ein kleiner Einblick in unsere Geschichte.

Die Richterzeit, Samson. Samson ist, wie Sie wissen, Teil dieser Erzählungen; ich möchte Sie ermutigen, sie zu lesen. Sie sind faszinierend.

Samson verspürt ständig den Drang, in weltoffene Kulturen einzutauchen. Zuerst reist er nach Timna. Dann begibt er sich nach Aschkelon, im Grunde nur, um ein paar Leute umzubringen und sich Kleidung zu besorgen.

Dann geht er nach Gaza. Er ist also ein Mensch, der innerlich von der philistäischen Kultur gefangen ist, aber Gott nutzt das. Auch Ägypter werden in dieses Gebiet ziehen.

Diese Städte werden nicht nur in der Zeit des Übergangs zur Monarchie oder in der Richterzeit erwähnt. Der Übergang zur Monarchie findet sich übrigens wohl am deutlichsten in der Erzählung, die ich Ihnen eben über die Gefangennahme der Bundeslade und ihre Rückführung nach Israel erzählt habe. Sacharja erwähnt einige dieser Städte aber auch in Kapitel 9. Im Neuen Testament finden wir dann in der Apostelgeschichte, Kapitel 8, den griechischen Namen Aschtod, der dem hebräischen Wort „Aschtod“ entspricht. Interessant ist, dass dort von dem äthiopischen Eunuchen die Rede ist, dem Philippus auf seiner Heimreise begegnet.

Die römische Straße, die ich Ihnen vorhin gezeigt habe, eignet sich hervorragend, um diese Geschichte zu veranschaulichen. Nun gut, hier sind ein paar Bilder davon, und dann begeben wir uns zu unserem Hauptort, der Schefela. Faszinierende archäologische Ausgrabungen in Aschkelon.

Man könnte sich darüber gut eine Stunde unterhalten. Mittlere Bronzezeit. Erinnern Sie sich noch an die mittlere Bronzezeit? Wir sprechen von einem langen Zeitraum, etwa 2000 v. Chr., bis ungefähr 1550 v. Chr., also sehr früh.

Beachten Sie die Größe dieser gesamten Anlage während der Ausgrabung. Wir haben nicht nur einen Torbereich, dessen Kanal mindestens sechs Meter lang ist, sondern auch eine Verteidigungsanlage, eine sogenannte Glacis, die die Stadt sehr stark befestigt hatte. Interessanterweise entdeckte man bei den Ausgrabungen in dieser massiven Befestigungsmauer aus der mittleren Bronzezeit ein späteres Bauwerk, möglicherweise eine Art kleiner Tempel, in dem eine Urne mit einem winzigen silbernen Kalb gefunden wurde.

Dies ist wohl der berühmteste archäologische Fund von Aschkelon. Interessanterweise habe ich, für alle, die gerne mit Namen um sich werfen, schon öfter über Jim Monson gesprochen, da er in der historischen und biblischen Geographie eine bedeutende Rolle spielt. Sein Sohn war an den Ausgrabungen in Aschkelon beteiligt, als dieses kleine silberne Kalb entdeckt wurde – auch eine interessante Anekdote.

Okay, bisher haben wir uns die Wildnis, das Hügelland und die Philisterebene angesehen, und jetzt betrachten wir die Schefela Judas zwischen der Philisterebene und dem Hügelland. Das ist unsere Pufferzone. Also, lasst uns zunächst die Geologie gründlich durchdenken.

Übrigens, falls Sie mir gerade nicht so ganz folgen können, liegt es wahrscheinlich daran, dass Sie müde sind und manches hier keinen Sinn ergibt. Ich möchte Ihnen Dr. Paul Wrights Begriff für das Verständnis der Schefela vorstellen. Er sagt: Stellen Sie sich einen alten Western vor. In solchen Filmen gibt es immer eine Kleinstadt mit einer Bar. Dort bricht eine Schlägerei aus, die durch die Doppeltüren des Lokals bricht. Die Türen knallen auf, und der Kampf verlagert sich auf die Straße. Dort geht es eine Weile weiter, bis die Kämpfer stärker werden. Dann stürmen sie zurück in die Bar, und die Türen knallen wieder auf.

Er sagt, man solle sich die Schefela wie Kneipentüren vorstellen. Wenn beispielsweise die Philister stärker sind, brechen sie nach Osten hindurch. Sind die Israeliten stärker, brechen sie nach Westen hindurch. Es sind unsere kleinen Täler, die zufällig in Ost-West-Richtung verlaufen und die Schefela durchschneiden, die diese Täler – man beachte die Ost-West-Täler – zu wichtigen Invasionsrouten aus der Philisterebene ins Landesinnere oder zu Expansionsmöglichkeiten vom Landesinneren aus machen, was gelegentlich auch geschah.

Was Topografie und Besiedlung angeht, waren die Böden zwar weniger fruchtbar, aber dennoch gut zugänglich. Und hier kommt unser eigentliches Highlight: Täler und Invasionsrouten in die Hügel. Wie gesagt, es gab einige gute Könige – Usija zum Beispiel –, die in die andere Richtung zogen, aber das kam nicht sehr oft vor. Gut, diese Karte hier haben wir schon gesehen, als wir uns mit der Wildnis beschäftigt haben.

Hier ist das Hügelland. Schau mal hier unten. Hoppla, das wollte ich nicht so schnell machen.

Da ist es. Hier sieht man Schefela und somit wieder sehr niedrige Hügel. Wir waren vorher in der Küstenebene.

Wir haben uns Gat und Ekron angesehen, die direkt am Rand unserer Schefela liegen, aber hier ist unser Hauptgebiet. Wir werden über die Täler sprechen, die die Schefela durchziehen, diese Ost-West-Täler, und wir werden über größere Städte sprechen. Außerdem werden wir versuchen, einige historische Ereignisse – sicherlich nicht alle – in diese Region einzuordnen. Hier sind zunächst die Täler, und hier kommt unsere vereinfachte Karte.

Ich bin mir nicht sicher, wie gut man das hier in den Notizen lesen kann, deshalb habe ich es auch an den Rand geschrieben. Hier ist das Ayalon-Tal. Es wird Ayalon ausgesprochen, obwohl in den meisten Texten Ajalon steht.

Das Ayalon-Tal liegt genau hier. Die größte Stadt, Gezer, steht dort mit dem G. Jeder, der aus unserer Küstenebene kommt – denken Sie an kosmopolitische Gebiete, denken Sie an feindliche Streitkräfte, denken Sie an den Invasionswillen –, um in dieses Gebiet nördlich von Jerusalem zu gelangen, mit dem wir uns später noch ausführlich befassen werden, wird durch das Ayalon-Tal kommen.

Das Ayalon-Tal wird bei der Eroberung ebenfalls eine wichtige Rolle spielen, da Josua und die Israeliten ihre Feinde in diese Richtung verfolgen werden. Es ist also ein wichtiges Tal. Das nächste Tal liegt südlich davon, Sorek. Es befindet sich genau hier.

Man sollte bedenken, dass das Sorek-Tal in Schefela ein breites Tal ist. Man kann es problemlos erreichen. Von beispielsweise Ekron, vorbei an Timna, gelangt man bis nach Beit Schemesch.

Genau hier. Das ist Zora und Eshtaol, das ist Samsons Gebiet. Das Tal ist aufgrund seiner geologischen Beschaffenheit leicht zu durchqueren.

Ist das nicht faszinierend? Geologie hat also doch etwas zu bieten. Sobald man jedoch an diesen Punkt gelangt, an dem harte Kalksteinhügel freiliegen, stößt man auf unsere natürliche Verteidigung. Das sind unsere steilen, V-förmigen Täler.

Vor ein paar Vorlesungen sagte ich, westlich von Jerusalem gäbe es ein natürliches Verteidigungssystem, das direkt in die Geografie und Topografie eingebettet sei. Bis hierher war der Zugang also einfach, darüber hinaus nicht. Die Philister kamen bis hierher vor, ja.

Darüber hinaus wird es schwieriger. Tun sie das gelegentlich? Manchmal sind sie im Rephaim-Tal, das hier oben liegt, aber nicht sehr oft.

Okay, von Norden nach Süden: Ailon, Sorek. Als Nächstes kommt das Elah-Tal. Das liegt wahrscheinlich neben Sorek.

Diese beiden genießen wohl gleichermaßen hohes Ansehen, denn im Ela-Tal haben wir tatsächlich unsere eigene David-gegen-Goliath-Geschichte. Azekah, das A dort. Gath, genau hier draußen.

Soko, genau dort. Die Philister lagerten zwischen Soko und Azekah. Sie beobachteten, was hier oben vor sich geht.

Saul und die Israeliten versammelten sich genau an der Stelle, wo die Konfrontation stattfand. Bethlehem, mit Davids Vater im Bergland, zitterte angesichts des bevorstehenden Einmarsches der Philister. Man kann sich also vorstellen, wie sich diese Geschichte entwickelte.

In 1 Samuel 17 können Sie alles darüber nachlesen und wie sich die Geschichte in diesem Kontext entwickelt hat. Weiter südlich liegt das Beit-Guvrin-Tal, und Sie fragen sich jetzt sicher: Moment mal, wo kommt das in der Bibel vor? Nun, der Name selbst taucht dort nicht auf, aber Moreshet schon. Das ist das „M“ hier.

Wir haben einen Propheten aus Moreshet; sein Name ist Micha. Moreshet wird im Buch Micha erwähnt, ebenso wie Moreshet-Gat, das etwas weiter nördlich liegt. Micha aus Moreshet war übrigens ein Zeitgenosse von Jesaja aus Jerusalem.

Jerusalem ist die Hauptstadt. Micha befindet sich außerhalb des Autobahnringes. Micha ist an vorderster Front.

Micha befindet sich in einer schwierigen Lage, denn Jesaja und Micha leben zu einer Zeit, als die Assyrer diese wichtige internationale Handelsroute entlangzogen und alles daran setzten, sich zu behaupten. Wir werden gleich nach Lachisch kommen, wo sie sozusagen einen Umweg im Süden ins Bergland und nach Jerusalem nahmen. Hier einige der Ereignisse: Zunächst die Eroberung des Südens.

Wiederholen Sie einfach, was ich vorhin gesagt habe. Lesen Sie Josua 9 und 10. Nachdem die Israeliten sich mit den Gibeonitern verbündet haben – wir werden den ersten Teil dieser Erzählung in einer anderen Vorlesung besprechen – und die Oberhand gewonnen und ihre Feinde besiegt haben, erobern sie mehrere Städte: Jarmouth, Hebron und Aseka.

Samsons Abenteuer spielen sich ebenfalls in dieser Gegend ab. Das Sorek-Tal ist für ihn von besonderer Bedeutung. Bet Schemesch, Zora, Eschterol, Timna – all diese Orte zählen dazu.

Ich habe es noch nicht erwähnt, aber im nördlichen Schefela-Gebiet erhielt Dan ursprünglich sein Stammesgebiet. Einige von ihnen werden abwandern und in die nördlich gelegene Stadt ziehen, die den Namen Dan tragen wird. Man sollte jedoch bedenken, dass ihr ursprüngliches Stammesgebiet das nördliche Schefela-Gebiet ist. Ich habe bereits erwähnt, dass die Bundeslade, nachdem sie in den philistäischen Städten Aschdod, Ekron und Gat großen Schaden angerichtet hatte, auf einem von Kühen gezogenen Wagen zurück in israelitisches Gebiet gebracht wurde.

Vielleicht erinnern Sie sich an diese Geschichte. Sie funktionierte im Sorek-Tal. Das ist das Sorek-Tal, weil es, wie gesagt, weitläufig ist usw.

Es war zwar nicht die vorgesehene Vorgehensweise, aber die Philister wussten es nicht besser. Die Bundeslade kippte den Wagen nicht um, wie es später in einer anderen Erzählung der Fall sein sollte. David und Goliath haben wir bereits erwähnt, und um es noch einmal anzumerken: Sowohl Salomo als auch sein Sohn Rehabeam kannten diese Gegend und ihre Bedeutung für die Verteidigung der Bewohner des Berglandes, insbesondere Jerusalems, aber auch anderer Gebiete.

So befestigt Salomo (1 Könige 9,15) Geser, die wichtigste Stadt am westlichen Ende des Aylon-Tals. Rehabeam wird in Salomos Fußstapfen treten und einen Ring von Verteidigungsanlagen errichten, von denen einige in der Schefela-Region liegen. Andere befinden sich weiter südlich, wieder andere südöstlich – auch das ist erwähnenswert.

Ich erwähnte vorhin Micha, der in Moreschah lebte, und dass er, wie Jesaja, zur Zeit des assyrischen Feldzugs lebte. Der assyrische Herrscher war damals Sanherib. Dieser ritt die gesamte Philisterebene hinab und versuchte dann, durch ein fünftes Tal einzudringen. Ich habe es nicht auf der Karte markiert, da es außerhalb der Karte lag, die ich Ihnen gezeigt habe. Es handelt sich um das Lachischtal, das zu einem Ort namens Lachisch führt.

Ich werde Ihnen einige Bilder zeigen, denn Lachisch ist ein unglaublich wichtiger Ort. In der Bibel wird er nicht oft erwähnt. Zwar finden sich einige Hinweise, aber die archäologischen Ausgrabungen vor Ort und die Tatsache, dass Sanherib – Gott hab ihn selig – so stolz auf seinen Sieg über Lachisch war, dass er nach seiner Rückkehr nach Ninive ein ganzes Steinrelief seiner Eroberung anfertigen ließ, inklusive Inschriften, die uns genau Auskunft über die damaligen Ereignisse geben, belegen seine Bedeutung.

Man kann das also mit archäologischen Funden und dem biblischen Text, der sich auf Hiskia in dieser Zeit bezieht, in Verbindung bringen. Um das Gesagte noch einmal zu veranschaulichen: Hier sind wir. Wenn Sie sich die Karte noch einmal vorstellen möchten, befinden wir uns auf Aseka.

Wir blicken von Westen nach Osten. Das Ela-Tal beschreibt hier einen kleinen Knick. Und hier liegt Socoh, ein eher kahler Hügel.

Es heißt, die Philister hätten zwischen Socho und Aseka gelagert. Hier also, bereit zum Marsch ins Bergland. Hier ist Bergland, genau hier.

Sauls Truppen sind abgerückt. Wahrscheinlich lagern sie ungefähr dort, wo diese praktische Scheibe liegt. Und dann wird David von seinem Vater ausgesandt, um die Brüder in Sauls Heer mit Proviant zu versorgen.

Aber David wird natürlich noch viel mehr leisten. In diesem Zusammenhang entfaltet sich eine wunderbare Geschichte.

Ich möchte nur kurz Zeit dafür aufwenden, da wir über hohe und niedrige Chronologie gesprochen haben.

Und ich erwähnte diesen Ort in der Schefela, der ganz in der Nähe liegt. Zur Erinnerung: Er hat zwei Tore, eine massive Kasemattenmauer, stammt aus der Eisenzeit II und war eine befestigte Stadt mit zentralisierter politischer Organisation. Das Ganze fand wahrscheinlich kurz vor Davids Zeit statt, denn genau dort liegt es.

Und Sie fragen sich jetzt sicher: Warum erwähne ich das gerade jetzt? Nun, der einzige Grund ist folgender: Nachdem David im Kampf gegen Goliath besiegt war, verfolgten die Israeliten die Philister – eine faszinierende Geschichte für sich –, und es heißt, die Philister seien auf der Straße geflohen und die Israeliten hätten sie bis nach Schaarajim verfolgt. Sie denken jetzt vielleicht: Na und? Nun, das hebräische Wort „Schaarajim“ bedeutet Tor. Die Endung „-ajim“ bedeutet „zwei Tore“.

Shaarayim bedeutet „zwei Tore“. Die meisten Städte hatten nur ein Tor, doch an diesem Ort lautet der arabische Name Khirbet, was Ruine bedeutet: Khirbet Qeiyafa, also die Ruine von Qeiyafa. Es könnte sich um das biblische Shaarayim handeln, denn wie Sie auf der vorherigen Folie gesehen haben, stießen die Ausgräber auf zwei Tore.

Während die Schlacht hier, irgendwo im Bereich dieser Satellitenscheibe, stattfand, verfolgten die Israeliten die Philister vielleicht an Schaarajim vorbei, das möglicherweise in diesem Kontext lag, und dann weiter nach Ekron, hinter Aseka, und Gat, ebenfalls hinter Aseka. Wir müssen uns nicht mit diesen archäologischen Details befassen; es genügt, dies festzuhalten. Neben zwei Toren wurde dort auch ein sehr interessantes Ostrakon gefunden. Genauer gesagt, in den Schefei-Laws, wo wir die römischen Meilensteine gefunden haben, von denen ich Ihnen bereits Fotos gezeigt habe.

Maresha war eine faszinierende Stadt, besonders in der Zwischenzeit zwischen den Testamenten, als Olivenpressen errichtet wurden. Das ist aus vielen Gründen interessant. Ich möchte nur kurz anmerken, dass diese Höhlen künstlich angelegt wurden, da sie aus Gips hergestellt werden.

Sie würden sie ausgraben, all das Zeug herausholen und die Zisternen verputzen. Worauf wir uns vor unserem Abschluss, der nicht mehr lange dauern wird, wirklich konzentrieren wollen, ist Lachisch. Der Pfeil zeigt auf den Torbereich.

Diese Stadt ist von außerordentlicher Bedeutung. Es ist die Stadt, mit deren Eroberung Sanherib so prahlte. Sie bildet das südöstliche Tor zum Gebiet, das Gottes Volk bewohnte, und hier befindet sich das Stadttor.

Eine lange Rampe führt zu diesem Tor. Als die Assyrer es belagerten, errichteten sie hier ihre eigene Belagerungsrampe. Die Israeliten bauten dort eine Gegenrampe.

Hier passiert so einiges Interessantes. Ich möchte Sie bitten, sich noch einmal etwas genauer auf unseren Gate-Bereich zu konzentrieren. Sehen Sie, wir kommen dem Ziel immer näher, und wir haben es hier mit einem doppelten Gate-Bereich zu tun.

Hier sehen Sie das Tor, wie es in der israelitischen Zeit ausgesehen haben mag, und hier befindet sich eine Art äußeres Tor, an dem man Briefe, sogenannte Post-it-Zettel, gefunden hat – sogenannte Ostraka, die in diesem Bereich entdeckt wurden und einige wirklich interessante Informationen enthalten. Leider habe ich keine Zeit, näher darauf einzugehen, was sie bedeuten, außer dass dieser Ort in der Zeit kurz vor dem Fall der Babylonier unter enormem Druck stand. Im Bereich des inneren Tores sehen Sie die andere Seite, die keine Markierungen aufweist, die uns unser Tor zeigen würden.

Im inneren Torbereich wurden einige sehr interessante Funde gemacht. Hier sind zunächst die Ostraka, aber es gibt noch einen weiteren Fund: eine Steintoilette. Eine Steintoilette im inneren Torbereich – und Sie denken sich sicher: Das ist eine sehr interessante Kombination.

Was bedeutet das? Nun, wo es gefunden wurde – oh, Entschuldigung, das wollte ich nicht so schnell überspringen. Es wurde im Bereich des äußeren Tors gefunden. Wenn man liest, was darauf geschrieben steht, erkennt man, dass diese Menschen, wie gesagt, unter enormem Stress standen, bevor die Babylonier das Gebiet fast vollständig eroberten.

Hier wurde diese Steintoilette in einem Bereich gefunden, der einst als Kultstätte im Stadttor gedient hatte. Man fand Überreste eines offenbar zerstörten Altars und darüber wiederum eine Latrine. Zwei Reformationen sind im biblischen Text verzeichnet, eine davon war die von Hiskia.

Hiskia, Josia und später seine Nachfolger zogen durch das Land und zerstörten fremde Altäre und Kultstätten. Archäologen vermuten, dass hier ein Altar im Torbereich zerstört und anschließend, um ihn endgültig zu entweihen und seine Wiederverwendung zu verhindern, eine Latrine errichtet wurde. Finden wir ähnliche Vorkommnisse an anderen Stellen im biblischen Text? Ja.

Als Jehu, der Sohn Nimshis im Nordreich, den Baal-Kult im Baal-Tempel zerstörte, was besagt der Text? Und sie bauten Latrinen darüber. Es war also eine besonders demütigende und entweihende Methode, einen Kultort – in diesem Fall einen Ort falscher Verehrung – zu entweihen. Es ist insofern interessant, als dass man dieses Material dort gefunden hat.

Dazu gäbe es noch viel mehr zu sagen. Was das Tor betrifft, möchte ich nur Folgendes anmerken: Das Tor von Lachisch gehörte nicht zu denen, die Salomo selbst erbaut haben soll.

Man sollte bedenken, dass Salomo in Gezer Megiddo Chatzor Stadttore und befestigte Städte errichten ließ. Südlich davon liegt Lachisch, dessen Stadttor jedoch größer war als alle drei anderen. Wer auch immer Lachisch ursprünglich befestigte und die Befestigungen dann immer weiter ausbaute, wusste um die Bedeutung dieses Ortes.

Mir ist das klar geworden, denn die Befestigungsanlagen des Tores, sowohl das innere als auch das äußere Tor, sollten Feinde fernhalten. Nun, das funktionierte nicht, denn hier sehen Sie einen Ausschnitt aus Sanheribs Darstellung seines Triumphzuges bei der Eroberung von Lachisch. Sie sehen hier, wie er es darstellt, so wie es in seinem Palast in Ninive ausgestellt war und sich heute im Britischen Museum befindet.

Im Britischen Museum kann man den Raum besichtigen, der Sanheribs Belagerung von Lachisch gewidmet ist. Darunter sieht man Menschen, die versuchen, sich durch die Mauer zu graben. Sehen Sie die kegelförmigen Köpfe? Das sind Assyrer.

Hier werden Belagerungsleitern aufgestellt. Hier oben versuchen Verteidiger, all das in den Griff zu bekommen. Man sieht, wie Leute von den Mauern gestürzt werden.

Später, wenn Sie Ihren Rundgang fortsetzen, sehen Sie, wie Menschen als Sklaven in einer Prozession direkt vor Sanherib geführt werden. Wir schließen mit einer kurzen Zusammenfassung des heutigen Tages. Nun ja, der letzten Vorlesung.

Von Osten nach Westen erstreckt sich die Wildnis. Das Hügelland ist aus all diesen Gründen ein idealer Wohnort. Die Philisterebene hingegen ist vor allem ein Gebiet von Feinden.

Die fünf Schlüsselstädte – um uns die Philisterstädte in Erinnerung zu rufen, da sie in den Darstellungen des Übergangs zur Monarchie immer wieder auftauchen – liegen im Süden an der Küste: Gaza, Aschkelon und Aschdod, etwas landeinwärts Gat und Ekron. Schließlich sprachen wir noch über die Schefela als Pufferzone. Damit ist unser Blickfeld auf diese Regionen des Landes abgeschlossen.

Wir haben nun einen guten Überblick über die sogenannte südliche Zentralarena. Nächstes Mal werden wir uns weiter südlich in die Negev-Wüste begeben und etwas über den Sinai und seine Verbindungen zu Ägypten sprechen. Aber das reicht fürs Erste.

Hier hören Sie Dr. Elaine Phillips in ihrer Vorlesung „Einführung in die Bibelwissenschaften“. Dies ist die vierte Sitzung: Regionalstudien zu Israel.